

Auf das Jahr 2008 soll die Versicherten-, später die Gesundheitskarte eingeführt werden. Mit dieser Karte wird die Grundlage für eine zentrale Datenbank für persönliche Daten wie Allergien, schwere Krankheiten, Blutgruppen und so weiter angelegt. Der Beginn eines Orwellschen Überwachungsstaates? Erschütternd ist, dass die Konzeption dieser Karte, die in die intimsten Datengrundlagen der Bürgerinnen und Bürger eingreifen wird, praktisch unter Ausschluss einer breiten Öffentlichkeit erfolgt.

Die Art der Durchführung der Vorbereitungsarbeiten müsste grosse Sorgen bereiten. Zwar versprach der Bundesrat, alle interessierten Kreise wie die wichtigsten Verbände und Organisationen der Kantone, Versicherer, Leistungserbringer sowie der Patienten und Konsumenten anzuhören. Tatsache ist aber, dass keineswegs alle wichtigen interessierten Kreise berücksichtigt werden. Die frei praktizierenden Ärztinnen und Ärzte sind von der Ein-



BAG und der FMH ausgeschlossen. Sowohl die FMP wie auch die SGAM baten darum, die FMH als Vertreter der frei praktizierenden Ärztinnen und Ärzte an die Hearings begleiten zu können. Die FMH hat dies bis vor kurzem abgelehnt. Erst unter Druck und in letzter Minute wurde ein Vertreter der SGAM zum Hearing im BAG eingeladen – die FMP dabei aber bedauerlicherweise nicht berück-

Cavete Versicherten- und Gesundheitskarte!

führung der Versicherten- und Gesundheitskarte besonders betroffen. Sie werden die Lesegeräte anschaffen, die neue Software integrieren, die bisherige Soft- und Hardware anpassen sowie die Patientinnen und Patienten schulen und betreuen müssen (die Krankenkassen lehnen schon heute jede Beteiligung ab). Doch sowohl beim Bund wie bei der FMH wurde den frei praktizierenden Ärzten und Ärztinnen jegliches Mitspracherecht verweigert. Es fehlt deshalb die unabhängige Stimme der selbstständigen und frei praktizierenden Ärzteschaft.

Die FMH scheint bei der Einführung der Versichertenkarte eigene Interessen als Anbieterin von Informatiklösungen zu vertreten. Sie will ihren Mitgliedern bei Einführung der Versichertenkarte über verschiedene IT-Dienstleister, mit denen sie indirekt oder direkt verknüpft ist (z.B. Health Info Net AG), Dienstleistungen verkaufen und betrachtet ihre Mitglieder als künftige Kunden. Unabhängige Verbände als Interessenvertreter der Ärzteschaft wie die SGAM (Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin mit zirka 3500 Mitgliedern) oder die FMP waren bisher vom Meinungsbildungsprozess des

sichtigt. Zudem hat es die Verbandsführung der FMH leider unterlassen, die Meinung ihrer Mitglieder durch eine Vernehmlassung in Erfahrung zu bringen.

Geradezu manisch euphorisch versuchen IT-Dienstleister, den Nutzen dieser Gesundheitskarte zu propagieren. Bis jetzt konnte noch kein praktischer Nutzen für die Ärztin oder den Arzt nachgewiesen werden. Die Patientinnen und Patienten aber werden für den Staat und die Versicherer immer mehr zu «gläsernen Kunden». Jeder auf ethischen Argumenten basierende, transparente Dialog um Chancen und Risiken dieser Gesundheitskarte wird wegen eines blinden und kindlichen Technologieglaubens und eines rigiden Wirtschaftlichkeitsdogmas verhindert. Ohne a priori gegen Versichertenkarten zu sein, verlangen wir, dass den Versicherten und Bürgern wenigstens reiner Wein eingeschenkt wird: Die Versichertenkarte ist ein Geschenk des Staates an die IT-Industrie; die Krankenkassenprämien aber werden deshalb um keinen müden Rappen sinken.

Rudolf Hohendahl